

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

# ZUM SCHABBAT

*Tora:* Schemot (2. Buch Moses), 1:1 - 6:1 שמות א, א-ו, א  
*Haftara:* Jeschajahu (Jesaja), 27:6-28:13; 29:22-23 ישעיהו כו, ו-כח, יג. כט, כב-כג

## Inhalt der Thora-Lesung

Das zweite Buch der Tora lässt nicht mehr die Geschichte von Abrahams Familie in den Vordergrund treten, sondern diejenige des Volkes Israel. In Ägypten steht ein Regierungswechsel bevor. Der neue Herrscher ergreift Massnahmen gegen die Juden, die gewaltsamste ist die Ausrottung der männlichen Kinder. Die beiden jüdischen Hebammen setzen dem grausamen ägyptischen Gesetz heroischen Widerstand entgegen. Amram, aus dem Stamm Levi, zeugt einen Sohn, Mosche. Dieser wird von der Verfolgung auf wunderbare Weise verschont und empfängt am königlichen Hof eine Erziehung als Prinz, weil er durch die Tochter Pharaos adoptiert worden ist. Das Leiden der Kinder Israels nimmt immer mehr zu. Harte Sklavenarbeit soll den Lebenswillen dieser Fremden in Ägypten brechen. Mosche ist Zeuge einer gewalttätigen Szene und bringt einen besonders brutalen Aufseher um.

Seine Tat wird bekannt und so flieht Mosche nach Midian, wo er Hirte wird. Er heiratet dort Zippora, die Tochter des Priesters Jitro. In Midian am brennenden Dornbusch empfängt Mosche den ersten Ruf G'ttes, der ihm befiehlt, nach Ägypten zu gehen, um zu Gunsten seiner unterdrückten Brüder einzugreifen. Mosche, von seinem Bruder Aaron begleitet, tritt vor dem Pharao auf, um für die Rechte der unterdrückten Juden zu plädieren. Aber das Ergebnis dieser ersten Intervention ist die Verstärkung der gegen die Juden ergriffenen Massnahmen und eine Verdoppelung ihrer Leiden.

## **Inhalt der Haftara-Lesung** (Rödelheim: Seite 26, Schma Kolenu: Seite 290)

Jeschajahu war der grösste Prophet Israels nach Mosche. Er war in Jerusalem geboren und prophezeite auch dort. Jeschajahu warnt die Israeliten vor der Invasion durch Assyrien. Diese Invasion wird sowohl das Nordreich wie das Südreich betreffen. Es ist sicher, dass die göttliche Strafe für Israel nicht so schwer sein wird, wie sich das die Feinde Israels vorstellen. In der Zukunft, wenn das jüdische Volk dem Götzendienst abgeschworen hat, werden die Juden wieder in ihr Heimatland zurückkehren. Der Prophet verspottet die betrunkenen Adligen von Schomron, der Hauptstadt des Nordreiches, wie auch die Priester von Jehuda, die das Volk verführen. Sie verspotten Jeschajahus Mahnungen und werden von den Assyrern bestraft werden. Die Haftara schliesst mit zwei Versen aus Kapitel 29, die mit dem positiven Gedanken enden, dass die Nachkommen von Jaakov wieder eine Zukunft haben werden.

Die Verbindung zwischen Sidra und Haftara ist offenkundig. Israel hatte in Ägypten gelitten, aber seine Peiniger hatten die verdiente Strafe erhalten. Israels Leiden in Jeschajahus Tagen war gering, verglichen mit den, was seiner Feinde harrte. Die Befreiung aus Ägypten offenbarte die Wahrheit, dass Recht und Gerechtigkeit in G'ttes Welt triumphieren; so sollen auch in kommenden Tagen die Menschen eines späteren Zeitalters erkennen, dass G'ttes Hand die Geschicke der Menschen lenkt, und dass Seinen Zielsetzungen nicht zuwidergehandelt werden kann.

## **Blutbräutigam**

Von Alfred Bodenheimer, Zürich

Die Verse des 2. B. M. 4:24–26 erzählen die sonderbare Episode, in der Gott Mosche (oder seinen kleinen Sohn) auf dem Weg von Midjan nach Ägypten trifft, «um ihn zu töten», worauf Mosches Frau Zipora den Sohn mit einem scharfen Stein beschneidet und zu ihm (oder Mosche) sagt: «Ein Blutbräutigam bist du mir.» Um dann noch hinzuzufügen: «Blutbräutigam durch Beschneidungen.» Wie immer diese Stelle im Detail interpretiert werden mag, sie gibt Aufschluss darüber, dass Mosche, ausgerechnet er, sich mit dem Akt der Beschneidung schwer getan zu haben scheint, so dass seine Frau ihn bei seinem Sohn ausführen musste. Die Frage ist in diesem Artikel, was für Schlüsse dies hinsichtlich Mosches Selbstverständnis als Volksführer zulässt.

Anders als fast alle seine wichtigen Vorfahren hat Mosche keine wichtige Vaterfigur. Bei Abraham wissen wir immerhin, dass Terach (obwohl laut Midrasch der Vielgötterei verfallen) die Initiative hatte, von Ur Kasdim Richtung Kanaan aufzubrechen, wobei er in Charan hängen blieb und starb. Itzchak und Jakob sowie die zwölf Söhne von letzterem hatten ohnehin gewichtige Vaterfiguren, nämlich die jeweiligen Erzväter – auch wenn Jakob der Mutter näher stand als dem Vater. Mosches Vater

Amram hingegen bleibt völlig konturlos. Der Midrasch nennt ihn zwar eine zentrale Gestalt innerhalb der israelitischen Gemeinschaft in Ägypten, aber nur, um zu erzählen, dass er sich in vermeintlicher Vorbildlichkeit von seiner Frau habe scheiden lassen, um zu verhindern, dass weiter Knaben geboren würden, die die Ägypter ermorden würden. Nach dem Midrasch ist es dann seine Tochter Mirjam, die ihn überzeugt, die Scheidung rückgängig zu machen, da diese Selbstaufgabe die Israeliten notwendigerweise, ohne Pharaos Zutun, zugrunde richten würde. Auch gibt es einen Midrasch, der die beiden mutigen, Pharaos Mordbefehl missachtenden Hebammen Schifra und Pua mit Jocheved und Mirjam identisch setzt. Damit setzt der Midrasch ein Programm: Die Schwester und die Mutter sind es, die Mosche schützen, und schliesslich rettet ihn die Tochter

Pharaos, bei der er dann aufwächst, nachdem ihn seine Mutter (durch Vermittlung Mirjams) gestillt hat. Dominante Männer sieht Mosche nur in negativen Kontexten: Aufseher, die auf die Sklaven einschlagen. Ein einziges Mal übernimmt Mosche dieses männliche Verhaltensmuster und (er)schlägt ebenfalls einen Menschen, nämlich einen ebensolchen ägyptischen Aufseher.

Seither ist jede Art von Blutvergiessen Mosche zuwider. Und notgedrungen muss gerade für ihn die Beschneidung nicht nur als Akt selbst, sondern auch im weiteren und viel grausameren Kontext im Zusammenhang mit Blutvergiessen stehen – ist doch sein direkter Vorfahre (von beiden Elternseiten) jener Levi, der mit seinem Bruder Simon zusammen die Beschneidung als List benützt hat, um die männliche Bewohnerschaft von Sichem nach der Ent- (oder Ver-)führung seiner Schwester umzubringen. Dass seine Frau die Kinder gebärt und ernährt, er selbst aber in ihr Fleisch schneidet, dies widerstrebt ihm. Nur seine Frau ist deshalb (in seiner Wahrnehmung) befugt, auch die Beschneidung vorzunehmen. Der «Blutbräutigam» wäre dann nicht der, dessen Blut Gott vergiessen wollte, sondern der (bzw. das Kind), dessen Blut die Mutter durch die Beschneidung hat fließen lassen, oder der, für den sie dies getan hat (Mosche).

Wie sehr das Weibliche für Mosche mit der direkten Funktion des Versorgens und Ernährens verbunden ist, lässt sich in seiner Reaktion auf den Wunsch des Volkes sehen, neben dem Manna auch Fleisch essen zu können. Vorwurfsvoll fragt er Gott: «Bin ich mit diesem ganzen Volke schwanger gegangen, habe ich es geboren, dass du zu mir sprichst: Trage es in deinem Schosse, wie der Wärter den Säugling trägt, auf die Erde, die du seinen Vätern zugeschworen hast?» (4. B. M. 11:12). Der Satz ist in sich nicht ganz stimmig, denn der Wärter trägt das Kind ja eben nicht im Schosse – umso deutlicher kommt gerade dadurch zur Geltung, dass Mosche hier Männlichkeit als Defizit versteht – der maskuline Begriff «Wärter» verweist nur auf das, was er sicher nicht kann (die israelische Bibelwissenschaftlerin Ilana Pardes hat «die abwesende Mutter» als ein Hauptmerkmal des Wüstenzuges der Israeliten herausgearbeitet).

Erst im 5. Kapitel des Buchs Jehoschua erfahren wir etwas Aufschlussreiches: Dort befiehlt Gott Jehoschua, als der Jordan überschritten, das «versorgende» Land erreicht ist, die in der Wüste geborenen Männer zu beschneiden – denn seit dem Auszug aus Ägypten (sprich: seit Mosche für das Volk verantwortlich war) ist keiner mehr von den Männern Israels beschnitten worden.

Einen Hinweis darauf, dass die Thora implizit hier Mosches (im Wortsinne) wunden Punkt respektierte, finden wir möglicherweise in der Formulierung des Beschneidungsgebots selbst im 3. B. M. 12:1–3: «Gott sprach zu Moses, zu sagen: Sprich zu den Israeliten, zu sagen: Eine Frau, die Samen trägt und ein Männliches gebärt, und unrein sei sie sieben Tage, wie die Tage der Absonderung ihres Schmerzes sei sie unrein. Und am achten Tag soll das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten werden.» Hier wird die Beschneidung nicht einfach (wie bei Abraham im 1. B. M. 17:12) am achten Tag angeordnet, sondern der Beschneidungstermin und damit der Eintritt des Knaben in den Bund Gottes mit Israel steht nun in direktem Zusammenhang mit dem Ende der Unreinheit der Mutter. So wird das Kind (oder auch der Gatte) immer zum «Blutbräutigam», da die Beschneidung das Ende der (mit der Blutung der Geburt verbundenen) ehelichen Unreinheit der Mutter signalisiert.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2006 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet (Rödelheim)</i> Seite	<i>Schma Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Aleynu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

**Heute (17. Januar 2009):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	17.16
Maariv	17.56

**Woche vom (18. Januar – 23. Januar 2009):**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	07.00	07.00	07.00	07.00	07.00
Mincha & Maariv	16.45	16.45	16.45	16.45	16.45	17.00

**Schabbat Waera (23. / 24. Januar):**

Eingang (Mincha & Maariv)	17.00
Schacharit	08.30